

Andreas Wüste

„Jugendzentrum oder Diversitäts-Café?“ – Ein Planspiel zur Bürger*innenbeteiligung

Im Beitrag wird ein Planspiel vorgestellt, in dem eine Politiksimulation mit besonderem Fokus auf Bürger*innenbeteiligung von den Teilnehmenden erlebt werden kann. Es werden vor allem kommunale und schulische Entscheidungsprozesse in den Fokus genommen. Als Rahmung, Konfliktgegenstand und Ausgangslage dienen die grundlegende Erneuerung und Aufwertung eines öffentlichen Raums zwischen einem bestehenden Schulzentrum und angrenzenden Park- und Wohnanlagen zur Erhöhung der Lebensqualität aller Bewohner*innen.

Einsetzbar ist das Planspiel ab der Jahrgangsstufe 8. Die Dauer des Planspiels umfasst in Abhängigkeit der Ausweitung der einzelnen Vorgehensschritte ca. 4–6 Unterrichtsstunden.*

1. Planspiele und das Sichtbarmachen von politischen und ökonomischen Prozessen

Planspiele gehören zu den beliebtesten simulativen Makromethoden in der politischen und ökonomischen Bildung. Politische und ökonomische Prozesse können mithilfe dieser Methode sichtbar und erlebbar gemacht werden. Alle drei Dimensionen des Politischen – der politische Handlungsrahmen (*polity* / Form), inhaltliche Handlungsprogramme (*policy* / Inhalt) und der politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozess (*politics* / Prozess) – spielen in der Durchführung eine Rolle. Pohl weist aber auch zurecht darauf hin, dass Planspiele den Teilnehmenden insbesondere in den Erfahrungen, die sie auf der *politics*-Ebene sammeln können, eine besondere Chance bieten: „Wie keine andere Methode eignen sich Planspiele, politische Prozesse ins Zentrum zu stellen und die Notwendigkeit strategischer und machtpolitischer Überlegungen in den Blick zu nehmen.“ (Pohl 2022, S. 539)

* Das Planspiel wurde im Rahmen eines Projekts des Politischen Arbeitskreises Schulen e.V. (PAS / www.pas-bonn.de) entwickelt, das von der Bundeszentrale für politische Bildung gefördert wurde. Eine große Hilfe bei der Entwicklung und den Pretests waren die Rückmeldungen der Teilnehmenden und der Mitarbeiter des PAS. Ein besonderer Dank gilt Stefan Neumann, der intensiv an der Endfassung der Materialien beteiligt war.

2. Kernanliegen und angestrebte Kompetenzerwartungen des Planspiels „Jugendzentrum oder Diversitäts-Café?“

Die Politiksimulation „Jugendzentrum oder Diversitäts-Café?“ – Ein Planspiel zur Bürger*innenbeteiligung greift diesen zentralen Gedanken Pohls auf. Das Planspiel beleuchtet vor allem kommunale und schulische Entscheidungsprozesse an einem fiktiven Fallbeispiel. Als Rahmung, Konfliktgegenstand und Ausgangslage dient die grundlegende Erneuerung und Aufwertung eines öffentlichen Raums zwischen einem bestehenden Schulzentrum und einer angrenzenden Park- und Wohnanlagen (vgl. Material B). Ziel der Erneuerung und Aufwertung des Areals ist die Erhöhung der Lebensqualität aller Bewohner*innen einer fiktiven Stadt. Die Aufgabe der Teilnehmenden des Planspiels ist es, die Interessen und Bedürfnisse möglichst aller Parteien und Gruppen, die im Planungs- und Gestaltungsprozess beteiligt sind, zu berücksichtigen.

Das Ziel des Planspiels insgesamt ist es einerseits, die Teilnehmenden mit der Thematik öffentlicher Räume in einer Kommune und einer Schule vertraut zu machen sowie darauf bezogene verschiedene inhaltliche Standpunkte kennenzulernen. Die Teilnehmenden sollen mit dem Planspiel analysieren lernen, welche unterschiedlichen Standpunkte verschiedene Akteur*innen (hier u.a. Verwaltung, Stadtrat, Anwohner*innen,

schulische Akteur*innen, Jugendliche) einnehmen und welche Argumente die jeweiligen Akteure*innen anführen (Analysekompetenz). Andererseits erhalten sie Einblick in die Möglichkeiten und Grenzen zwischen schulischen und kommunalen Verwaltungslogiken im Wechselspiel mit interessengestützten Initiativen. Die Teilnehmenden können also konkret nachvollziehen, wie Diskussionen und Debatten im kommunalen Kontext ablaufen können. Wie auch bei anderen Planspielen können die Teilnehmenden erleben, dass sich die Konsensfindung oft schwierig gestaltet, wenn einzelne Akteur*innen hartnäckig ihre Position vertreten (Sach- und Analysekompetenz). Durch die Verhandlungssimulation soll insgesamt besser beurteilt werden, welche Möglichkeiten und Grenzen ein öffentlicher und manches Mal auch nicht ganz öffentlicher Beteiligungsprozess haben kann (Urteilskompetenz). In verschiedenen konkreten Verhandlungsetappen versuchen die Teilnehmenden zuvor erarbeitete Positionen rollenadäquat zu vertreten und eine Mehrheitsentscheidung herbeizuführen, die eben auch Bedürfnisse von Minderheiten berücksichtigt (Handlungskompetenz).

Neben diesen zentralen Kompetenzen können mit der Verhandlungssimulation darüber hinausgehend weitere zentrale Aspekte gefördert werden:

- Formulierung und Erkennen eigener Interessen
- Selbständigkeit in der Analyse von Akteur*innen
- Erkennen multiperspektivischer Kausalzusammenhänge
- kriterienorientierte Beurteilung von Dimensionen und Strategien in der kommunalen Raumplanung (z. B. Nachhaltigkeit, Freizeit, Zugänglichkeit, Finanzierbarkeit, Wirksamkeit etc.)
- begründete Einschätzung von Mitwirkungsmöglichkeiten verschiedener Akteur*innen und Erhöhung der eigenen Mitwirkungstätigkeit

Die Auflistung zeigt, wie „angesichts einer verbreiteten Prozessverdrossenheit das Verständnis darüber, wie politische Entscheidungen zustande kommen“ (Oberle / Schöne 2022, S. 284), gefördert werden kann, indem die Perspektive auf die basale Akteur*innen-Ebene im politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozess gelenkt wird.

3. Bürger*innenbeteiligung – aber wie? – Die Charette als Beteiligungsverfahren

Bei dem entwickelten Planspiel handelt es sich um eine Politiksimulation mit besonderem Fokus auf Bürger*innenbeteiligung auf der Grundlage eines Charette-Prozesses. Nach Kegler ist dieses Verfahren wie folgt zu verstehen:

„Die Charrette ist ein öffentlicher Planungsworkshop. In mehreren Schritten diskutieren und arbeiten Bürger/innen, Verwaltungsmitarbeiter/innen und Expert/innen im Planungsgebiet vor Ort gemeinsam an guten Lösungen für die anstehenden Planungsaufgaben. Am Schluss steht ein öffentliches Forum, in dem die Ergebnisse vorgestellt und

in die politische Entscheidungsfindung eingebracht werden.“ (Kegler 2018a, S. 104; Kegler 2018b)

In didaktisch reduzierter Form bildet das Planspiel diesen Prozess exemplarisch ab. Um einen möglichst niederschweligen Einstieg zu schaffen, sind die methodischen Hinweise zum Charette-Verfahren in das Material integriert. Die Rollenkarte der Stadtverwaltung beinhaltet a) den Problemaufriss des Planspiels in der Sachdarstellung der Stadt, der sich auf zwei zentrale Handlungsfelder bezieht, die der Verwaltung wichtig sind, b) den Handlungs- bzw. Planspielrahmen sowie c) eben die Vorstellung des Beteiligungsverfahrens (vgl. methodisches Vorgehen für die Einführungsphase (Briefing) in der Handlungsanweisung: Material A). Damit kann auf einen Impulsvortrag in der Vorbereitungs- oder Einführungsphase des Planspiels verzichtet werden. Da das Verfahren nicht in der Breite bekannt sein dürfte, ist der erste spielerische Überraschungseffekt bereits eingetreten, wenn die Stadtverwaltung die Rahmenbedingungen erläutert. Mit dieser Vorgehensweise lässt sich das Problem im engeren Sinne darlegen, das aus einem Komplex von Fragen besteht, die miteinander verbunden sind und deren separate Beantwortung zu Verschiebungen im Fragenkomplex, jedoch nicht zu seiner Auflösung führt (vgl. Kayser / Hagemann 2010, S. 30 f.).

In der Vorstellung der Stadtverwaltung zum Charette-Verfahren sind Lücken zum Eintragen der Dauer und Zeiten gelassen, um das Planspiel den eigenen Zeitressourcen anpassen zu können.

4. Die Rollen im Planspiel und die sonstigen Materialien

In der Politiksimulation „Jugendzentrum oder Diversitäts-Café?“ – Ein Planspiel zur Bürger*innenbeteiligung gibt es verschiedene Rollen:

- Stadtverwaltung (Material A)
- Kommunalpolitiker*innen (Material C1)
- Anwohner*inneninitiative und Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims (Material C2)
- Städtische Gesamtschule (Material C3)
- Jugendliche aus dem Jugendzentrum JuZe (Material C4)
- Die Lokalzeitung (optional / Material C5)

Die Rolle der Stadtverwaltung kann, muss aber nicht von der Planspielleitung übernommen werden. Aufgrund der vermutlich mangelnden Erfahrung hinsichtlich kommunaler Prozessabläufe bietet sich die Übernahme durch die Leitung allerdings an. Die Materialien C1 bis C5 sind die Rollen der Teilnehmenden, die grundsätzlich beliebig verteilt werden können. Im Sinne der Differenzierung ist es aber ratsam, die Rollen ggf. nach Kompetenzniveaus (hier Analyse- und Handlungskompetenz) zu verteilen. Die Anspruchsniveaus sind bei C1 und C2 höher als bei den übrigen Rollen. Die Rollen C3 und C4 bedürfen jedoch besonderer Kreativität, damit sie sich Gehör im Charette-Prozess verschaffen können.

Die Rollen sind so konzipiert, dass ein kontroverser Diskurs zwangsläufig entsteht, da Lösungen, die die einen Interessen berücksichtigen, anderen Bedürfnissen eklatant widerstreben. So wie Rollensimulationen als Diskussionsformat werden auch bei Planspielen Kontroversität, politische Urteilsbildung und Aktivierung der Lernenden lernförderlich miteinander verknüpft. Die Teilnehmenden eignen sich zunächst spielbezogen Orientierungswissen an und suchen anschließend Lösungen zur zentralen multiperspektivisch oder kontrovers diskutierten Fragestellung (zum Unterschied und zur Gemeinsamkeit von Multiperspektivität und Kontroversität vgl. Loerwald 2017; Rinke / Wüste 2022). Sie übernehmen z.B. im Rahmen eines fiktiven Diskussionssettings (hier Charette mit Bürger*innenversammlung) eine der oben skizzierten Rolle und erarbeiten auf der Grundlage der Rollenmaterialien ihre Argumentation. Im Anschluss an die Durchführung des Planspiels werden die Argumentationslinien der verschiedenen Positionen rollenunabhängig kriterienorientiert ausgewertet, um abschließend ein eigenes, ebenso rollenunabhängiges (politisches) Werturteil zu fällen. (vgl. zur Rollensimulation auch Rinke / Wüste 2018, S. 250 ff.)

Die Strategiekarte für die einzelnen Gruppen (Material D) dient zur Selbstvergewisserung der einzelnen Gruppen: Zunächst soll gruppenbezogen eine Strategie festgelegt werden. Es geht darum zu entscheiden, was die Akteur*innen wie erreichen wollen. Dieser Leitfaden kann den Teilnehmenden für ihre Gruppendiskussion während der Charette helfen, die richtigen Fragen zu stellen und eigene wichtige Impulse zu setzen.

Das Material E beinhaltet Hinweise für die Spielleitung. Diese beziehen sich vor allem auf die Stadtverwaltung. In einer tabellarischen Übersicht werden reale Kosten für bestimmte Maßnahmen zusammengestellt, damit auch realitätsgetreu gespielt und verhandelt werden kann. Zum einen sind die realen Kosten aus der Vorstellung durch die Stadtverwaltung zusammengestellt, zum anderen sind Alternativen aufgeführt, die sich auch aus anderen Rollenkarten ergeben. Es ist der Stadtverwaltung selbst überlassen, wie viel Transparenz sie an den Tag legen möchte. Eine zunächst einmal eher defensive Haltung schadet dem Spiel nicht. Gerade weil der Stadtverwaltung eine zentrale Rolle mit Spielleitungsfunktion zufällt, sollte die Besetzung wohl überlegt sein. Sie sollte über ausreichend Erfahrung in der Moderation von Gruppen und in der Planspielmethodik haben. Außerdem sollte sie über eine hohe Sensibilität für Gruppenprozesse haben (vgl. Rappengluck 2017, S. 27 f.).

Nicht zuletzt bietet das Material F Anregungen für die Auswertung- und Reflexionsphase (Debriefing) im Anschluss an die Simulationsphase. Die Reflexionshandreichung ist in verschiedene Schwerpunkte gegliedert:

- Rollenwahrnehmung / Rollendistanzierung
- Inhaltliche Auswertung bezogen auf den Charette-Prozess
- Inhaltliche Auswertung hinsichtlich des Realitätsbezugs

- Methodenreflexion
- Hinweise zur Anschlussvertiefung

5. Übersicht über die Materialien

	„Jugendzentrum oder Diversitäts-Café?“ – Ein Planspiel zur Bürger*innenbeteiligung	
Lfd. Nr.	Materialien	
A	Sachdarstellung der Stadtverwaltung (inkl. integrierter Ablaufplan)	Printversion / Download
B	Lageplan (inkl. fünf Planungszellen)	als Download verfügbar
C1	Rollenkarte Kommunalpolitiker*innen	als Download verfügbar
C2	Rollenkarte Anwohner*inneninitiative und Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims	als Download verfügbar
C3	Rollenkarte Städtische Gesamtschule	als Download verfügbar
C4	Rollenkarte Jugendliche aus dem Jugendzentrum JuZe	als Download verfügbar
C5	Optionale Rolle: Rollenkarte Presse	als Download verfügbar
D	Strategiekarte für die einzelnen Gruppen	Printversion / Download
E	Hinweise für die Spielleitung / Stadtverwaltung zu realen Kosten	als Download verfügbar
F	Anregungen zur Auswertung	als Download verfügbar
G	Tisch- und Namenskarten	als Download verfügbar

Literatur

- Kayser, Jörg / Hagemann, Ulrich (2010): Urteilsbildung im Geschichts- und Politikunterricht, 2. Auflage, Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren
- Kegler, Harald (2018a): Charette, in: Stiftung Mitarbeit & ÖGUT (Hrsg.): Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 52), Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit, S. 104–108
- Kegler, Harald (2018b): Charette (<https://www.buergergesellschaft.de/mitentscheiden/methoden-verfahren/buergerbeteiligung-in-der-praxis-methoden-und-verfahren-von-a-z/charrette/methodenbeschreibung#alles-auf-einer-seite>; 27.10.2022)
- Loerwald, Dirk (2017): Mehrperspektivität und ökonomische Bildung, in: Engartner, Tim et al. (Hrsg.): Wie viel ökonomische Bildung braucht politische Bildung?, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 61–69
- Oberle, Monika / Schöne, Helmar (2022): Politische Prozesse als Gegenstand politischer Bildung, in: Sander, Wolfgang /

- Pohl, Kerstin (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, 5. völlig überarb. Aufl., Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S. 279–287
- Petrik, Andreas / Rappenglück, Stefan (Hrsg.) (2017): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag
- Pohl, Kerstin (2022): Makromethoden für komplexe Lernvorhaben: Planspiele, Projekte, Sozialstudien, Zukunftswerkstätten, in: Sander, Wolfgang / Pohl, Kerstin (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, 5. völlig überarb. Aufl., Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag, S. 533–542
- Rappenglück, Stefan (2017): Planspiele in der Praxis der politischen Bildung: Entwicklung, Durchführung, Varianten und Trends, in: Petrik, Andreas / Rappenglück, Stefan (Hrsg.): Handbuch Planspiele in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 17–34
- Rinke, Kuno / Wüste, Andreas (2018): Ein (bedingungsloses) Grundeinkommen für Deutschland? Zur Anwendung des Kontroversitätsprinzips in der sozialwissenschaftlichen Bildung, in: Butterwegge, Christoph / Rinke, Kuno (Hrsg.): Grundeinkommen kontrovers. Plädoyers für und gegen ein neues Sozialmodell, Weinheim / Basel: Beltz Juventa Verlag, S. 237–255
- Rinke, Kuno / Wüste, Andreas (2022): Kontroversität und Multiperspektivität in der ökonomischen Bildung am Beispiel des Lerngegenstandes „bedingungsloses Grundeinkommen“, in: Brahm, Taiga et al. (Hrsg.): Ökonomisches Denken lehren und lernen, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 91–109
- Sander, Wolfgang / Pohl, Kerstin (Hrsg.) (2022): Handbuch politische Bildung, 5. völlig überarb. Aufl., Frankfurt/M.: Wochenschau Verlag
- Stiftung Mitarbeit & ÖGUT (Hrsg.) (2018): Bürgerbeteiligung in der Praxis. Ein Methodenhandbuch. Arbeitshilfen für Selbsthilfe- und Bürgerinitiativen Nr. 52), Bonn: Verlag Stiftung Mitarbeit

A. Sachdarstellung der Stadtverwaltung

1. Sachdarstellung:

In enger Zusammenarbeit mit den Bürger*innen strebt die Stadtverwaltung in den nächsten Monaten an, die Verknüpfung zwischen dem bestehenden Schulzentrum und den angrenzenden Wohngebieten zu verstärken.

Das zentrale Ziel ist es, den Nutzungsbereich des Schulzentrums zu erweitern, den Vorplatz und das städtische Gelände vor dem angrenzenden Senior*innenheim neu zu gestalten und das Areal insgesamt aufzuwerten. In den Blick genommen werden sollen zwei Handlungsfelder:

Handlungsfeld A (Erscheinungsbild des Areals): Derzeit ästhetisch unansehnliche Flächen oder die heruntergekommene Fassade der angrenzenden Gesamtschule sollen aufgewertet werden.

Handlungsfeld B (Öffentlicher Raum, Grün- und Freiraum und Funktionsvielfalt): Es geht um eine nachhaltige Aufwertung von bisher minder- und falsch genutzten öffentlichen Flächen für eine höhere Aufenthalts- und Nutzungsqualität bei gleichzeitiger Erhöhung des Freizeitwertes für verschiedene Generationen.

Für beide Handlungsfelder gilt: Es ist darauf zu achten, dass möglichst alle Interessen der Bürger*innen berücksichtigt werden. Alle Maßnahmen müssen zudem Klima-, Umwelt- und Freizeitgesichtspunkte berücksichtigen.

2. Handlungskonzepte und Kostenplan:

Auf Grundlage dieser Sachdarstellung schlägt die Stadtverwaltung folgende Handlungsschwerpunkte vor:

Handlungsfeld A

Ziele:

- Ausbau des städtischen Geländes zum attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsraum
- Berücksichtigung der Interessen verschiedener Nutzer*innen

Maßnahmenbeschreibung:

- Der öffentliche Park soll aufgewertet werden. Das Nutzungskonzept unter Einbeziehung des Wegesystems im Park wird insgesamt neu durchdacht.
- Gestalterische Aufwertung des Wegenetzes z. B. durch neue Pflasterung und Begrünung
- Erhöhung der Sicherheit durch neue Beleuchtung
- Steigerung der Aufenthaltsqualität durch geeignete Sitzbänke und Tischgruppen
- Möglichst geringfügige Neuversiegelung von Flächen / möglichst breite Beibehaltung des Baumbestandes zur Gewährleistung von Klima- und Umweltschutz
- Energetische Sanierung und gestalterische Aufwertung der angrenzenden Schulgebäude-Fassade: Die Fassade des Schulgebäudes weist zahlreiche Risse auf und muss dringend saniert werden. Aufgrund der Dringlichkeit muss diese Maßnahme zeitnah erfolgen. Die Stadtverwaltung schlägt zudem vor, das öffentliche Areal nach der im letzten Jahr nicht mehr zur Wahl angetretenen Altbürgermeisterin zu benennen, die die Geschicke der Stadt über 24 Jahre lang geleitet hat. Auf der Fassade sollte ein künstlerisch gestaltetes Großportrait der Altbürgermeisterin angebracht werden.

Kostenplan für das Handlungsfeld A:

- Zur Verfügung gestelltes Budget der Stadt für das Handlungsfeld A: 260.000 € (inkl. Erstellung des Gesamtkonzepts und Bürger*innenbeteiligungsverfahren)

Handlungsfeld B

Ziele:

- Aufwertung des Gesamtgeländes zu einem Mehrgenerationenpark
- Ermöglichung einer vielfältigen Nutzbarkeit durch die Schule und die Öffentlichkeit
- Verbesserung des sozialen Zusammenhalts der Bevölkerung in beiden angrenzenden Wohngebieten
- Berücksichtigung der Interessen verschiedener Nutzer*innen

Maßnahmenbeschreibung:

- Abriss des aktuell bestehenden maroden Jugendtreffs und Neubau eines Diversitäts-Cafés für verschiedene Nutzer*innen. Für das Diversitäts-Café soll ein*e Pächter*in gesucht werden, so dass jährliche Pachteinnahmen in Höhe von ca. 12.000 € für den städtischen Haushalt erzielt werden könnten.
- Neukonzeption von Spiel-, Sport- und Freizeitbereichen auf dem Gesamtgelände für Jugendliche und Erwachsene
- Bau einer zentralen Mobilstation mit Fahrradverleih (wie im übrigen Stadtgebiet) und überdachter Fahrradabstellanlage auf einem neu anzulegenden Vorplatz des Areals
- Besondere Berücksichtigung von Angeboten für junge Familien sowie barrierefreie Aufenthaltsmöglichkeiten für Senior*innen und Menschen mit Beeinträchtigungen

Kostenplan für das Handlungsfeld B:

- Zur Verfügung gestelltes Budget der Stadt für das Handlungsfeld B: 660.000 €

Auf Wunsch können die Ausgaben für beide Handlungsfelder noch spezifiziert werden.

Die Stadtverwaltung möchte zudem auf folgenden Aspekt hinsichtlich der Kosten hinweisen: Der Stadtrat hat in seinen vergangenen Haushaltsentwürfen die Ausgaben für das Gesamtvorhaben in Höhe von insgesamt 850.000 € beschlossen. Durch zunehmende Verteuerungen bei einzelnen Maßnahmen liegen die realen Kosten derzeit voraussichtlich 70.000 € über der eigentlichen Obergrenze. Die Stadtverwaltung empfiehlt daher Kürzungen bei einigen Einzelmaßnahmen vorzunehmen, damit die Gesamtkosten im Sinne des Haushaltsentwurfs beibehalten werden können.

3. Bürger*innenbeteiligung:

Die Neuausrichtung sollte nach Ansicht der Stadtverwaltung unter Beteiligung möglichst vieler Bevölkerungsgruppen und deren Interessen in einem öffentlichen Planungsworkshop (Charette) ausgelotet werden. Es geht darum, einen von allen Bevölkerungsgruppen getragenen gemeinsamen Masterplan zu erstellen. Die Stadtverwaltung schlägt daher vor, dass in mehreren Runden Bürger*innen, Verwaltungsmitarbeiter*innen und Expert*innen im Planungsgebiet vor Ort diskutieren und gemeinsam an guten Lösungen für die anstehenden Planungsaufgaben arbeiten. Am Schluss steht ein öffentliches Forum, in dem die Ergebnisse vorgestellt und in die politische Entscheidungsfindung, d. h. in den Stadtrat eingebracht werden.

Die Stadtverwaltung hat in Absprache mit Charette-Expert*innen für die bessere Umsetzbarkeit der Charette fünf konkrete räumliche Planungszellen festgelegt, deren genaue Abgrenzungen dem beige-fügten Plan zu entnehmen sind:

1. Planungszelle 1: neu anzulegender Vorplatz
2. Planungszelle 2: alter Baumbestand und Wildwuchs am Senior*innenheim
3. Planungszelle 3: wilder Müllplatz
4. Planungszelle 4: Spielplatz
5. Planungszelle 5: Diversitäts-Café

Arbeitsblatt

Durch die Festsetzung der Planungszellen erhofft sich die Stadtverwaltung eine höhere Effizienz beim Planungsprozess und vor allem aber auch sehr konkrete Umsetzungsideen.

Zum Vorgehen: Die Stadtverwaltung schlägt vor, dass ...

- sich alle Charette-Interessierten zunächst in einem ersten Schritt **mit dem Gelände und den beiden Handlungsfeldern A und B vertraut machen**. Außerdem sollten sich die Interessierten darüber klar werden, wie sie sich das Areal zukünftig vorstellen. Je konkreter die Ziele für die einzelnen Planungszellen, umso besser lässt sich in späteren Kleingruppen diskutieren. Es sollten sich auch alle Interessierten im Vorfeld überlegen, in welcher der von der Stadtverwaltung festgelegten ggf. 5 **Planungszellen** sie voraussichtlich in der **Hauptcharette** teilnehmen möchten. Mögliche Interessierten-Gruppen können sich auch gerne an mehreren Planungszellen beteiligen.
*(to do: in die Rollenkarte einlesen / eine Strategie für die ggf. 5 Planungszellen entwickeln / überlegen, wer an welcher Planungszelle teilnimmt / für die erste Bürger*innenversammlung eine*n Sprecher*in wählen, der/die die ersten Überlegungen der Gruppe vorstellt / Vorbereitungszeit bis: _____ Uhr)*
- um _____ Uhr eine **erste Bürger*innenversammlung** stattfinden wird (Dauer: ca. 15 Minuten). Hierbei geht es darum, die unterschiedlichen Interessen und Ziele als Gesamtpaket kennenzulernen. Es müssen noch nicht konkrete Ergebnisse präsentiert werden. An dieser Stelle geht es um ein erstes Herantasten an die eigentliche Planungsarbeit. Dabei soll in dieser Phase vor allem Vertrauen zwischen den Beteiligten aufgebaut werden.
*(to do: herausfinden, was eigentlich Sache ist / herausfinden, wie die Position der anderen Spielgruppen ist / eigene Ideen, Wünsche und Vorschläge kommunizieren, indem die jeweiligen Sprecher*innen die ersten Überlegungen aus den eigenen Vorüberlegungen präsentieren / sich austauschen, wo es schon Gemeinsamkeiten gibt und wo die Konfliktlinien verlaufen)*
- sich im Anschluss an das Treffen alle Gruppen nochmals **intern abstimmen** (Dauer: ca. 5 Minuten).
(to do: alle Rollenmitglieder stimmen sich nochmals ab: z.B. ggf. Strategie anpassen / ggf. Planungszellenzuordnung überprüfen)
- ab _____ Uhr wird die **Hauptcharette** stattfinden (voraussichtliche Dauer: ____ Minuten).
*(to do: im Diskurs an einzelnen Themen arbeiten und versuchen, die eigenen Ziele in Bezug auf alle relevanten Planungszellen erfolgreich einzubringen / mit anderen Gruppen Gemeinsamkeiten und Unterschiede besprechen und nach Möglichkeit Kompromisse finden / gefundene Lösungen ggf. mit anderen Akteur*innen und in der eigenen Gruppe absprechen / einen Masterplanentwurf bzw. Detailpläne entwickeln/ggf.durch Fachleute, die die Stadtverwaltung einladen kann, neue Anregungen finden / Kompromisse eingehen und wenn möglich Konsens suchen / (Zwischen-)Ergebnisse auf dem Lageplan einzeichnen und Ideen visualisieren / für die zweite Bürger*innenversammlung eine*n Sprecher*in wählen, der/die die Überlegungen aus den Planungszellen-Gruppen präsentiert)*
- um _____ Uhr eine **zweite abschließende Bürger*innenversammlung** stattfinden wird (Dauer: ca. 20 Minuten). Hierbei geht es um die Diskussion der entwickelten Lösungsansätze und die Festlegung auf einen detaillierten Masterplan oder auf Detailpläne. Die in der Versammlung entwickelte Beschlussfassung wird in den Stadtrat für seine politische Entscheidungsfindung eingebracht.
*(to do: die Sprecher*innen präsentieren die Lösungsansätze aus den verschiedenen Planungszellen / die Lösungsansätze mit allen diskutieren / sich mit allen in der Bürger*innenversammlung gemeinsam auf einen detaillierten Masterplan bzw. auf einzelne Detailpläne festlegen)*
- zu einem Pressegespräch um _____ Uhr eingeladen wird, zu dem alle herzlich willkommen sind, ihre Eindrücke vom Planungsprozess mitzuteilen.
(to do: am Pressegespräch teilnehmen und bei Bedarf Fragen beantworten bzw. sich äußern)

D. Strategiekarte für die einzelnen Gruppen

Strategiekarte für ... (bitte ankreuzen)

- | | |
|--|--|
| ☐ Anwohner*inneninitiative und Bewohner*innen des Senior*innenwohnheims | ☐ Städtische Gesamtschule |
| ☐ Kommunalpolitiker*innen | ☐ Die Lokalzeitung (optional) |
| ☐ Jugendliche aus dem Jugendzentrum JuZe | |

Zunächst solltet ihr in eurer Gruppe eure Strategie festlegen, also gemeinsam entscheiden, was ihr wie erreichen wollt. Dieser Leitfaden für eure Gruppendiskussion kann euch dabei helfen, die richtigen Fragen zu stellen.

1. Beurteilung der Ausgangslage aus eurer Sicht: Wo liegen Chancen und wo sind die Schwierigkeiten? Was stellt ihr von der Vorlage der Verwaltung in Frage? Welche Veränderungen wollt ihr noch?

2. Interessen und Ziele: Was sind eure Maximalziele hinsichtlich der fünf Planungszellen (PZ)? Welche Kompromisse könntet ihr noch mittragen?

PZ 1:

PZ 2:

PZ 3:

PZ 4:

PZ 5:

3. Verbündete und Gegner*innen: Mit welcher Gruppe werdet ihr eine Zusammenarbeit anstreben, in welchen Gruppen werden möglicherweise eure Gegner*innen sein?

4. Mittel und Methoden: Wie und mit welchen Mitteln jenseits des Verhandels (z. B. Plakate mit in die Bürgerversammlung nehmen) wollt ihr diese Ziele im Planungsprozess erreichen / durchsetzen?

5. Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe: Wie werden bei euch Entscheidungen getroffen (Einigkeitsprinzip / Mehrheitsprinzip)? Wie teilt ihr anstehende Tätigkeiten untereinander auf?
